

## Offene Fragen der Geschichte Band 5

### Chronik von 1934 bis 1943

Röhm-Putsch,  
NS-Gleichschaltung,  
Appeasement (Beschwichtigung),  
Hitler-Stalin-Pakt,  
Zweiter Weltkrieg,  
US-Hilfslieferungen für Stalin,  
Hitlers Endlösung,  
Mitwisserschaft der Deutschen,  
Unerwünschte jüdische Emigranten,  
Flächenbombardements ...

### Band 5/031

### Chronik vom 24. August 1943 bis zum 1. Dezember 1943

#### 24.08.1943

**Anti-Hitler-Koalition:** Roosevelt und Churchill beschließen bei der Konferenz von Quebec (14.-24.08.1943), die "Frankreich-Invasion" im Mai 1944 durchzuführen.

Stalin wird am 26.08.1943 informiert (x041/124).

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über die "Quebec-Konferenzen" (x051/463): >>Quebec-Konferenzen, zwei Gesprächsrunden alliierter Politiker während des Zweiten Weltkrieges in der kanadischen Provinzhauptstadt Quebec.

Die 1. Quebec-Konferenz (Codebezeichnung "Quadrant") vom 14.-24.8.43 mit Churchill, Roosevelt, ihren Außenministern, dem kanadischen Premier und dem chinesischen Außenminister beschloß die "Germany first-Strategie", die vorrangige Bekämpfung Deutschlands. Eine Invasion in Frankreich sollte im Mai 44 erfolgen, unterstützt von einer Landung im Mittelmeerraum.

Bei der 2. Quebec-Konferenz vom 11.-16.9.44 besprachen Roosevelt und Churchill Fragen der Niederwerfung Japans und der Besetzung Deutschlands (u.a. Morgenthau-Plan).<<

#### 27.08.1943

**Ostkrieg:** Da Generalfeldmarschall von Manstein wieder Hitlers verhängnisvolle Taktik der "Festen Plätze" kritisiert, entwickelt sich am 27. August 1943 eine lautstarke Auseinandersetzung. Hitler verlangt weiterhin starrsinnig, sich überall zu verteidigen und sich "einzigeln".

#### 30.08.1943

**USA:** Während einer Konferenz des nordamerikanischen Judentums in New York fordert Rabbi Silver aus Cleveland am 30. August 1943 die Gründung eines jüdischen Staates in Palästina, um die verfolgten europäischen Juden zu retten (x042/196): >>...Die einzige Lösung besteht darin, den politischen Status des jüdischen Volkes in dieser Welt dadurch zu normalisieren, daß man ihm eine staatliche Grundlage in seiner nationalen und geschichtlichen Heimat gibt. ...

Sollen wir als heimatloses Volk in alle Ewigkeit vom Wohlwollen der Welt abhängig sein, immer Beschützer nötig haben, immer dazu verdammt sein, an Flüchtlinge und Hilfsaktionen zu denken? ...

Unser Recht auf Einwanderung ist in letzter Konsequenz abgeleitet von unserem Anspruch, in Palästina ein jüdisches Staatswesen aufzubauen. Beide Dinge hängen untrennbar miteinander zusammen.<<

Die US-Zeitschrift "New Republik" veröffentlicht am 30. August 1943 einen langen Bericht über "Die Juden Europas" und kritisiert die Untätigkeit der westlichen Alliierten (x042/180): >>... Daß die demokratischen Mächte keinen ernsthaften und entschlossenen Versuch machen, den Massenmord einzudämmen, ist eine der großen Tragödien in der Geschichte der menschlichen Zivilisation.

Der Mangel an moralischer Statur, der unsere Staatsmänner lähmt, verrät sich nirgendwo deutlicher als in der Routineformel, nur der militärische Sieg werde die Juden Europas retten. Wird es dann noch Juden in Europa geben, die diesen Sieg feiern können? ...<<

Der nordamerikanische Historiker David S. Wyman schreibt später in seinem Buch "Das unerwünschte Volk" über die Berichterstattung in den US-Massenmedien während des Zweiten Weltkrieges (x042/363-366): >>... Einer der Gründe dafür, daß die Amerikaner in ihrer breiten Masse an der Tragödie der europäischen Juden so geringen Anteil nahmen, war, daß sehr viele (wahrscheinlich die meisten) bis weit ins Jahr 1944 hinein, und vielleicht noch länger, einfach nicht wußten, daß in Europa ein systematischer Völkermord im Gang war.

Gewiß, jeder, der es wissen wollte, konnte sich darüber informieren; aber die vielen, die es bequemer fanden, nichts zu wissen, wurden auch nicht mit der Nase darauf gestoßen, denn die Massenmedien behandelten die systematische Ermordung von Millionen von Juden wie ein Ereignis von drittrangigem Wert.

Die meisten Tageszeitungen brachten sehr wenig über den Völkermord, obwohl sie von den Nachrichtenagenturen (AP, UP und anderen) und von ihren eigenen Korrespondenten ausführliche Berichte darüber auf den Tisch bekamen. In New York zeichneten sich einzig die (in jüdischem Besitz befindliche) "Post" durch eine halbwegs angemessene sowie "PM" durch eine durchschnittlich ausführliche Berichterstattung über den Holocaust aus. Die "New York Times", in jüdischem Besitz, aber sehr darauf bedacht, nicht als jüdisch beeinflusst zu gelten, war damals die führende amerikanische Zeitung. Sie veröffentlichte ziemlich viel über den Völkermord, doch fast immer versteckt auf den hinteren Seiten.

Die "Herald Tribune" veröffentlichte hin und wieder auch Nachrichten über den Holocaust, plazierte sie aber selten so, daß sie die Aufmerksamkeit der Leser erregen mußten. Die übrigen New Yorker Tageszeitungen berichteten spärlich oder so gut wie überhaupt nicht darüber. Die "Washington Post" (in jüdischem Besitz) brachte bei einigen wenigen Gelegenheiten Leitartikel, in denen für Rettungsmaßnahmen plädiert wurde, doch selten Meldungen oder Berichte über die Situation der europäischen Juden. ... Bei den übrigen Washingtoner Zeitungen war die Berichterstattung über den Massenmord durchweg mager.

Noch kläglicher sah es außerhalb von New York und Washington aus. Zwar brachten alle wichtigen Großzeitungen hin und wieder Nachrichten über den Völkermord, doch handelte es sich fast immer um kleine, im Innenteil vergrabene Meldungen.

Die auflagenstarken Zeitschriften der USA ignorierten den Holocaust weitgehend. Abgesehen von einigen wenigen Artikeln, schwiegen sich die großen Nachrichtenmagazine "Time", "Newsweek" und "Life" zu dem Thema aus. "Reader's Digest", "American Mercury" und "Collier's" berichteten im Februar 1943, nicht lange nach der Enthüllung der "Endlösung", für kurze Zeit über den Völkermord. ...

Ein ähnliches Bild bot sich bei den Rundfunksendern. Die Redakteure, die die Nachrichtensendungen zusammenstellten und die Kommentare sprachen, scheinen vom Massenmord an den Juden kaum Notiz genommen zu haben. In manchen Städten, vor allem in Washington und New York, konnten verschiedentlich Rettungsaufrufe gesendet werden, doch nur sehr selten in landesweit ausgestrahlten Programmen. ...

Die amerikanische Filmindustrie mied das Thema Völkermord. Dabei wurden in Hollywood während der Kriegsjahre zahlreiche Spielfilme gedreht, die Flüchtlingsthemen oder Greuelthaten der Nazis zum Thema hatten. In keinem einzigen Fall jedoch wurde der Völkermord an den Juden dargestellt.

Obwohl in der Filmindustrie Juden eine maßgebliche Rollen spielten, gelang es dem American Jewish Congress nicht, einen Produzenten zu finden, der bereit gewesen wäre, auch nur einen Kurzfilm über den Massenmord in Europa zu finanzieren. Die sehr populäre Wochenschauserie "March of Time" mied das Thema Judenvernichtung ebenso wie die in offiziellem Auftrag hergestellte Kriegsfilmserie "Why We Fight".

Eine Erklärung für das weitgehende Schweigen der Massenmedien zum Völkermord zu finden fällt schwer. Widersprüchliche Details und Zahlenangaben in den verschiedenen Berichten aus Europa mögen die Redakteure verunsichert und vorsichtig gemacht haben, Doch niemand konnte von Daten, die im Untergrund unter schwierigsten Umständen erhoben und weitergeleitet worden waren, statistische Genauigkeit erwarten.

Ein weiteres Problem war die Erinnerung an die frei erfundene Greuelpropaganda des Ersten Weltkrieges. Die Zeitungsleute fühlten sich diesmal zu besonderer Skepsis verpflichtet. ...

Auch die beherrschende Rolle der Nachrichten von den Kriegsschauplätzen könnte ein Faktor gewesen sein. Die Ereignisse des Holocaust waren eingebettet in das dramatische Geschehen des Weltkrieges und wurden von ihm weitgehend erdrückt. Zum Beispiel gingen die Nachrichten über die Deportation und Vernichtung der ungarischen Juden unter in einer Flut von Schlagzeilen und Reportagen über die alliierte Landung in der Normandie und die anschließende Rückeroberung Frankreichs.

Denkbar ist ferner, daß viele Journalisten mit einem Auge auf die "New York Times" schielten. Deren ausländische Nachrichtenverbindungen und -quellen galten als die besten und für die außenpolitischen Redakteure vieler anderer Zeitungen gehörte die "New York Times" zur Pflichtlektüre. Die Tatsache, daß diese Zeitung, deren Besitzer Juden waren, die Ermordung von Millionen europäischer Juden offensichtlich nicht allzu wichtig nahm, könnte für die anderen Zeitungen ein Signal gewesen sein, sich in dieser Hinsicht ebenfalls nicht zu exponieren.

Auch der Umstand, daß Präsident Roosevelt bis zum März 1944 die Judenvernichtung in seinen Pressekonferenzen mit keinem Wort erwähnte, könnte die Zeitungsmacher zu der Überzeugung verleitet haben, daß es sich dabei wohl um kein besonders bemerkenswertes Ereignis handelte.

Ein Faktor, der die Reaktion der Massenmedien auf den Völkermord zweifellos auch mitbestimmte, war das schwierige Problem der Glaubwürdigkeit. Die Chefredakteure der Zeitungen und der Rundfunkanstalten fürchteten den Vorwurf der Sensationsmache und Übertreibung. Vielleicht fiel es ihnen auch selbst schwer, den Berichten, die ihnen auf den Tisch flatterten, Glauben zu schenken.

Die Auslöschung eines ganzen Volkes war ein ungeheuerlicher, jede geschichtliche Erfahrung sprengender Vorgang. Daran zu glauben, fiel auch deshalb schwer, weil niemand in der Ausrottung der Juden einen Sinn, einen praktischen Nutzen, für wen auch immer, zu erblicken vermochte. Plausibler schien da die offizielle Erklärung der Deutschen, die Juden würden zur Zwangsarbeit deportiert. ...<<

Die deutsche Journalistin Eva Schweitzer schreibt später in ihrem Buch "Amerika und der Holocaust. Die verschwiegene Geschichte" über die US-Filmindustrie während des Zweiten Weltkrieges (x310/188-190): >>... Die Warners schickten Bug Bunny, Duffy Dug und Porky Pig in den Krieg. Und auch reale Schauspieler meldeten sich freiwillig für vom Pentagon bezahlte Propagandafilme, allen voran Clark Gable und John Wayne. ...

Der bekannteste Propagandafilm dieser Ära kam ... von Warner: "Casablanca" ...

"Casablanca" ist fast ausschließlich von deutschen und österreichischen Flüchtlingen gemacht worden. 1942 bekam er den Oscar als bester Film. Später sollte Jack Warner von Roosevelt eine Medaille bekommen, zum Dank für die Unterstützung im Zweiten Weltkrieg.

In "Casablanca" wie in praktisch fast allen Hollywood-Filmen, wurden die Deutschen als brutale, im Stechschritt marschierende Kaiserliebhaber dargestellt, die gegen Familienwerte und Religion agitierten (daß Hitler Österreicher war, ist in den USA weitgehend unbekannt). Gelegentlich kamen deutsche Widerstandskämpfer vor, dies geschah jedoch zum Mißfallen Washingtons:

Roosevelt war dagegen- schreibt Michael Shull – daß gute Deutsche auf der Leinwand dargestellt würden, denn er fürchtete, daß dies Sympathien in den USA für einen vorzeitigen Frieden fördern könne. Jedoch war Hollywood das deutschstämmige Publikum wichtiger. Bei Japanern brauchte die Filmindustrie zum Glück diese Rücksichten nicht zu nehmen. Positiv stereotypisiert wurden allerdings immer noch Italiener. Shull vermutet, daß dies an dem hohen Anteil italienischstämmiger amerikanischer Kinogänger lag.

Das größte Problem war die Darstellung von Russen, die als Bolschewiken verschrien waren, nun aber den Alliierten-Status hatten. Tatsächlich schaffte es Hollywood, 136 Filme zu drehen, in denen Russen positiv dargestellt wurden, der bekannteste war "Ninotchka" (MGM, 1939) mit Greta Garbo. Meist wurden Russen als bodenständige Bauern porträtiert, die orthodoxe Kirchen besuchten. Hingegen wird in Filmen über die Nazis deren Antikommunismus ausgeblendet. In "The Hitler Gang" (Paramount, 1944) debattierten Hitler und Himmler, wen sie zum Sündenbock machen sollen, und kommen auf die Juden, da "wir noch nicht bereit sind, uns mit den Bolschewiken anzulegen".

Amerika wurde selbstredend immer positiv porträtiert. Auswirkungen amerikanischer Bomben wurden entweder gar nicht gezeigt oder die Bombardierten empfanden dies als "Befreiung". In "Thirty Second Over Tokyo" ... der den Feuersturm auf Tokio zeigt (bei dem 130.000 Menschen ums Leben kamen), hieß es, daß die Army mit "Präzisionsbomben" nur militärische Ziele treffe.

Die GIs in Hollywood-Filmen waren fast allesamt weiße Angelsachsen oder Iren. Es gab keine deutschstämmigen GIs. Schwarze Soldaten kamen allenfalls als Diener, Kofferträger oder in komischen Gesangseinlagen vor. ...

Aber erstaunlicherweise wurde nicht nur der Holocaust ausgeblendet, auch jüdische Hauptdarsteller gab es so gut wie nie. Die Opfer der Nazis waren entweder Widerstandskämpfer (meist in Frankreich) oder Kirchenmänner. Homosexuelle, Behinderte oder Roma und Sinti wurden nie erwähnt. ...<<

### **August 1943**

**Ostkrieg:** Bis zum Juli 1943 werden vor allem die deutschen Panzereinheiten der Ostfront in harten Rückzugsgefechten aufgerieben. Bei einer sowjetischen Panzer- und Artillerieüberlegenheit von etwa 6:1 bleibt den deutschen Truppen im August 1943 nur noch der Rückzug.

### **Rückzug nach Westen**

Die deutschen Truppen, noch rd. 2.000.000 Soldaten, waren im Juli/August 1943 auf einer Frontlänge von annähernd 1.000 km verteilt und verfügten praktisch über keine Reserven. Die letzten Überlegenheitsgefühle und der ursprüngliche Unbesiegbarkeitsanspruch der Wehrmacht waren längst verschwunden. Stalin ließ damals alle Reserven mobilisieren und weitere bewaffnete "Arbeitermilizen" aufstellen, so daß die Rote Armee täglich größer wurde und immer schneller unaufhaltsam nach Westen stürmte.

Die abgekämpften Wehrmachtstruppen wurden unentwegt angegriffen und mußten sich in qualvollen Gewaltmärschen zurückziehen. Da ein großer Teil der Bevölkerung nicht von der Roten Armee "befreit" werden wollte, flüchteten damals auch mehrere Hunderttausend sowjetische Zivilisten mit der deutschen Wehrmacht nach Westen.

Endlose sowjetische Flüchtlingskolonnen, mit Wagen, Karren und mehr als 600.000 Pferden, Rindern, Schafen und Ziegen waren in Richtung Dnjepr unterwegs. In jener Zeit entwickelte sich ein verzweifelter Wettlauf auf Leben und Tod, denn die deutschen Truppen mußten die Flußübergänge des Dnjeprs unbedingt vor der Roten Armee erreichen. Nachdem die deutschen Soldaten bisher meistens nur die Rolle des Jägers gespielt hatten, wurden sie jetzt selbst gnadenlos gehetzt.

Monatelang waren die Sowjets den deutschen Truppen immer dicht "auf den Fersen" und jagten sie erbarmungslos vor sich her. Tag für Tag standen die deutschen Truppen in wüsten Rückzugskämpfen. Oft wurden die deutschen Frontlinien von der anstürmenden Roten Armee fast regelrecht erdrückt und jeder sowjetische Angriff forderte zahlreiche Opfer. Überall lagen ausgebrannte Panzer, Fahrzeugwracks, Waffen und zurückgelassene Ausrüstungsgegenstände aller Art. Im Verlauf der wilden Rückzugsgefechte fielen ungezählte deutsche Soldaten und blieben ohne Gräber auf den Schlachtfeldern der UdSSR zurück.

Trotz der hohen Verluste nahm die zahlenmäßige Stärke der Roten Armee ständig zu, denn Stalin ließ in allen befreiten sowjetischen Gebieten zwangsweise Tausende von Zivilisten rekrutieren. Fast alle sowjetischen Zivilisten, die eine Waffe halten konnten, wurden sofort mit brutaler Gewalt in die "Arbeitermilizen" der Roten Armee eingereiht. Die Polit-Kommissare hetzten die kampfunerfahrenen Jugendlichen und Greise gewöhnlich zuerst in das deutsche Abwehrfeuer.

Während der unübersichtlichen Rückzugsgefechte setzten die Sowjets auch verstärkt Stoßtrupps, Fallschirmjägerverbände und organisierte Partisaneneinheiten vor der deutschen Front ein, um die fliehenden Truppen zu umzingeln. An manchen Frontabschnitten entstand nicht selten ein völlig chaotisches Durch- und Nebeneinander von deutschen und sowjetischen Kampfeinheiten. Der gigantische Rückzug entwickelte sich für die deutschen Truppen fast überall zu einer gewaltigen Belastungsprobe, aber die erschöpften deutschen Einheiten schafften es trotzdem, den Dnjepr vor der Roten Armee zu erreichen.

Aufgrund der hervorragenden Disziplin und durch strategische sowie kämpferische Meisterleistungen gelang es der deutschen Wehrmacht sogar noch, trotz der erdrückenden sowjetischen Überlegenheit, mit der wichtigsten Ausrüstung und vielen schweren Waffen zu entkommen. Die Wehrmachtseinheiten wurden zwar vielfach auseinandergerissen und schwer angeschlagen, aber sie behielten weiterhin ihre Kampf- und Widerstandskraft und erreichten unbesiegt den riesigen Strom Dnjepr.

Nicht selten überquerten die feindlichen Truppen im August/September 1943 fast gleichzeitig den Dnjepr. Nach den schweren Rückzugsgefechten mußten die erschöpften Landser aber enttäuscht und verbittert feststellen, daß man sie wieder arglistig belogen und verraten hatte, denn von der schützenden "Panther-Stellung", die Hitler mehrfach angekündigt hatte, war fast überhaupt nichts zu sehen. Hinter dem Dnjepr gab es nirgends nennenswerte Verteidigungsstellungen oder ausgeruhte deutsche Reservetruppen.

### **03.09.1943**

**USA:** US-Präsident Roosevelt erläutert dem späteren Kardinal Francis Spellman am 3. September 1943 die zukünftige nordamerikanisch-sowjetische Außenpolitik (x025/135): >>(Stalin würde) auf jeden Fall Finnland und die baltischen Staaten kriegen. ... Man könne davon ausgehen, daß Rußland die Hegemonie in Europa zufalle. Die kontinentaleuropäischen Völker, eingeschlossen Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen und "natürlich" die Kriegsgegner Deutschland und Italien würden einfach die russische Vorherrschaft aushalten müssen in der Hoffnung, in 10 oder 20 Jahren mit den Russen gut zusammenleben zu können. ...<<

### **08.09.1943**

**Ostkrieg:** Hitler genehmigt zwar am 8. September 1943 den Rückzug des Südflügels der Hee-

resgruppe Süd hinter den "Ostwall" (in die sogenannte "Panther-Stellung" zwischen Melitopol, dem Dnjepr und Witebsk), befiehlt jedoch gleichzeitig, daß der Nordflügel der Heeresgruppe Süd sowie die Heeresgruppe Mitte weiterhin östlich des Dnjepr kämpfen sollen.

**Westkrieg:** In Italien schließt die Badoglio-Regierung, die seit dem 25. Juli 1943 im Amt ist, am 8. September 1943 einen Sonderwaffenstillstand.

Als General Eisenhower am Nachmittag per Rundfunkansprache den Abschluß des Waffenstillstands mit Italien bekanntgibt, leugnet der italienische General Roatta (Chef des Generalstabes des Heeres) zunächst diese Meldung. Später bestätigt Marschall Badoglio jedoch die italienische Kapitulation.

**Hitler erklärt am 8. September 1943 zur italienischen Kapitulation (x033/404):** >>... Seit dem verbrecherischen Anschlag auf den Duce am 25. Juli 1943 und dem mit den Engländern und Nordamerikanern vorbereiteten Putsch zur Beseitigung der bündnistreuen italienischen Regierung war die deutsche Führung auf diesen offenen Verrat der derzeitigen italienischen Regierung vorbereitet, und sie hat daher alle erforderlichen Maßnahmen getroffen.<<

Die italienische Besatzung von Rhodos kapituliert am 8. September 1943 nach einem deutschen Luftangriff.

### **09.09.1943**

**Westkrieg:** Nordamerikanische Truppen der 5. US-Armee (General Eisenhower) landen am 9. September 1943 in Italien (im Golf von Salerno, Kennwort: "Avalanche") und werden dort vorübergehend durch die 16. deutsche Panzerdivision gestoppt.

Nach der anglo-amerikanischen Landung wird die Sowjetunion allmählich zum Nebenkriegsschauplatz. Trotz der großen sowjetischen Überlegenheit läßt Hitler später kampfstärke Verbände nach Westen verlegen.

**Ungarn:** Ungarn plant die endgültige Trennung von den "deutschen Verlierern" und führt am 9. September 1943 erste geheime Waffenstillstandsverhandlungen mit den Briten (x040/184).

**Jugoslawien:** Nach der Kapitulation der 2. italienischen Armee erbeuten Titos Partisanen am 9. September 1943 in Dalmatien große Waffen- und Munitionsbestände.

Britische Militärberater treffen am 9. September 1943 erstmalig im Hauptquartier der serbischen Partisanen ein.

### **10.09.1943**

**Westkrieg:** Da Italien nach dem Sonderwaffenstillstand als Verbündeter der Alliierten gilt, besetzen deutsche Truppen am 10. September 1943 Rom und entwaffnen, inhaftieren oder entlassen die italienischen Truppen in Italien, Südfrankreich, Jugoslawien, Albanien und Griechenland (x040/184). Triest wird nach kurzem Kampf besetzt, während die um Rom versammelten italienischen Divisionen kampfflos kapitulieren.

**NS-Regime:** **Hitler informiert am 10. September 1943 die Bevölkerung in einer Rundfunkansprache über den italienischen Sonderwaffenstillstand mit den Alliierten (x023/300-302):** >>Meine deutschen Volksgenossen und –genossinnen!

Befreit von der schweren Last der seit langer Zeit auf uns drückenden Erwartung sehe ich nunmehr den Augenblick gekommen, um wieder zum deutschen Volk sprechen zu können, ohne vor mir selbst oder der Öffentlichkeit zu Lügen Zuflucht nehmen zu müssen.

Der eingetretene Zusammenbruch Italiens war längst vorauszusehen, nicht infolge des Fehlens geeigneter italienischer Möglichkeiten zu einer wirkungsvolleren Verteidigung oder des Ausbleibens der erforderlichen deutschen Hilfe, als vielmehr infolge des Versagens oder besser des Nichtwollens derjenigen Elemente, die nunmehr als Abschluß ihrer planmäßigen Sabotage die Kapitulation veranlaßten. Denn nur was diese Männer schon seit Jahren anstrebten, wurde jetzt vollzogen: Der Übergang der italienischen Staatsführung von dem mit Italien verbündeten Deutschen Reich zu den gemeinsamen Feinden.

Der Ausfall Italiens bedeutet militärisch nur wenig. Denn der Kampf in diesem Lande wurde

seit Monaten in erster Linie durch deutsche Kräfte gestützt und getragen. Wir werden diesen Kampf nunmehr frei von allen belastenden Hemmungen fortsetzen. Der Versuch des internationalen Plutokratenkomplotts, den deutschen Widerstand wie in Italien zu zerreden, ist kindlich. Sie verwechseln das deutsche Volk in dem Fall mit einem anderen. Die Hoffnung, in ihm heute Verräter wie in Italien zu finden, fußt auf der vollkommenen Unkenntnis des Wesens des nationalsozialistischen Staates.

Ihr Glaube, in Deutschland auch einen 25. Juli herbeiführen zu können, beruht auf dem grundlegenden Irrtum, in dem sie sich sowohl über meine persönliche Stellung befinden als auch über die Haltung meiner politischen Mitkämpfer, meiner Feldmarschalle, Admirale und Generale.

Es mögen uns nun taktische Notwendigkeiten zwingen, in diesem gewaltigen Schicksalskampf das eine oder andere Mal an einer Front etwa aufzugeben oder besonderen Bedrohungen auszuweichen, so wird aber niemals der stählerne Reif zerbrechen, der durch die deutsche Heimat geschmiedet, durch das Heldentum und Blut unserer Soldaten gehalten, das Reich beschirmt.

Ich erwarte nun gerade in dieser Zeit, daß die Nation mit verbissenem Trotz auf sämtlichen Gebieten dieses gewaltigen Kampfes erst recht ihre Pflicht erfüllt. Sie hat jeden Grund, auf sich selbst zu vertrauen.

Das Schicksal Italiens mag für alle auch eine Lehre sein, um in Stunden der härtesten Bedrängnis und der bittersten Not niemals dem Gebot der nationalen Ehre zu entsagen, treu zu unseren Bundesgenossen zu stehen und gläubigen Herzens das zu erfüllen, was die Pflicht zu tun uns auferlegt.

Dem Volke, das diese Prüfungen vor der Vorsehung besteht, wird am Ende der Allmächtige als Lohn den Lorbeerkrantz des Sieges und damit den Preis des Lebens reichen. Dies muß und wird unter allen Umständen Deutschland sein.<<

### **11.09.1943**

**UdSSR:** Im sowjetischen Kriegsgefangenenlager Lunjowo wird am 11. September 1943 der "Bund Deutscher Offiziere" gegründet.

### **12.09.1943**

**Westkrieg:** Eine Fallschirmjäger-Kompanie landet am 12. September 1943 mit Lastenseglern auf dem Gran Sasso-Massiv (Abruzzen) und befreit den in einem Berghotel internierten Mussolini. Mussolini wird danach sofort nach Wien geflogen.

**Schweden:** Die Tageszeitung Dagens Nyheter veröffentlicht am 12. September 1943 den Bericht einer Schwedin über die nach schweren Luftangriffen zerstörte Stadt Düsseldorf (x049/88-89): >>... Ich war auf den Anblick, der mich erwartete, vorbereitet – aber er übertraf alles, was ich mir vorgestellt hatte; denn ich sah zum erstenmal eine bombenzerstörte Stadt. Es traf mich wie ein Schock, als ich aus dem Bahnhof heraustrat auf einen Platz, der von Ruinen statt von Häusern umgeben war.

Ich fragte einen Bewohner, wie ich in eine wohlbekannte Geschäftsstraße in der Nähe des Bahnhofs kommen könnte. Er antwortete, er könne mir leider nicht helfen, da er sich nach der Bombardierung in seiner Heimatstadt nicht mehr zurechtfinde! Gleiche Antworten erhielt ich von mehreren andern, Zufällig fand ich jedoch selbst die Straße. Am letzten Rest einer Hausecke baumelte an der letzten der vier Schrauben ein Schild mit dem Straßennamen.

Wohin ich auch meine Blicke wandte, in welche Seitenstraße ich auch hineinschaute - überall derselbe Anblick: Stücke von Hausfronten in den phantastischsten Formen und gähnende Löcher, wo früher Fenster waren. Längs der Häuser bis hinauf zur ersten Etage lagen Schrotthäufen, Trümmer von anderen Teilen der Häuser, Innenwände, Böden, Dächer, Möbel, Einrichtungen usw. Die Straßen waren reingekehrt und drinnen in den Häuserruinen lagen die sichergestellten Gegenstände fein säuberlich aufgeschichtet. Es war ein gespenstischer Anblick, wie

die Menschen da umhergingen in diesem Pompeji der Gegenwart.

Man sollte glauben, daß sie hier nichts mehr zu suchen hätten. Aber die Leute wohnten in den Kellern, die oft noch standhielten, auch wenn die Häuser bis zu den Grundmauern einstürzten. Ich sah Schilder an den Häuserwänden mit der Aufforderung an die Räumungsmannschaft, die Hausruine nicht zu sprengen, da der Keller bewohnt sei.

Die Menschen ziehen es vor, in ihren Kellern zu wohnen und dort wie Höhlenbewohner zu leben, anstatt die oft von oben diktierte Gastfreundschaft der Landbevölkerung in Anspruch zu nehmen. Unzählige Menschen der bombardierten Gebiete sind denn auch freiwillig zu den Resten ihrer Wohnungen zurückgekehrt, weil sie es bei ihren Gastgebern auf dem Lande nicht mehr aushielten.

Wie lebt man eigentlich in einer toten Stadt wie Düsseldorf? Man lebt im Grunde gar nicht, man läßt alles gehen, wie es geht. Zunächst ist zu sagen, daß das gesamte Kulturleben aufgehört hat. Die Oper ist abgebrannt, alle Theater sind zerbombt, das Konzerthaus erhielt einen Volltreffer, von allen Lichtspieltheatern ist eines irgendwo am Rande der Stadt übriggeblieben. Die Hotels sind alle so gut wie dem Erdboden gleichgemacht.

Von den zahlreichen schönen Gaststätten des früher wohlhabenden und vergnügungsfrohen Düsseldorf stehen noch zwei. Die Bezeichnung Gaststätte können sie allerdings kaum mehr beanspruchen – sie gleichen eher einer Art Volksküche. Hier und da findet man ein Geschäft, das wie durch ein Wunder einen Teil seines Warenlagers retten konnte und auf den Brettern, mit denen man die fensterlosen Hausfronten verschalt hat, durch ein Schild mit der Aufschrift "Verkauf geht weiter" bekanntgibt, daß der Laden geöffnet ist.

Die Shadowstraße ist nur noch von Ruinen gesäumt. Der wunderschöne Park, der Hofgarten, an dem an Samstagnachmittagen im Sommer Hunderte von Menschen spazierengingen, liegt nun ganz verlassen und leer.

Die malerische Altstadt war bereits vor fast einem Jahr zerstört worden, aber die Lambertuskirche mit ihrem bemerkenswerten Turm ... steht jedenfalls noch, auch der alte Schloßturm in der Nähe.

Hier steht man Rheinstrand und die Augen können sich endlich von dem traurigen Anblick erholen. Hier pulsiert das Leben, auf seinem breiten Rücken trägt der Strom immer noch vollgeladene Kähne nach Westen und nach Osten.

Man sollte glauben, das Düsseldorfer Geschäftsleben sei durch die Kriegsergebnisse vollständig gelähmt. Aber auf diesem Gebiet sind kleine Wunderwerke des Organisationstalents vollbracht worden. Die eigentliche Stadt ist vollständig zerstört; die Industriegebiete am Stadtrand und in den Vororten sind leichter davongekommen. Die Büros, die früher im Geschäftszentrum lagen, sind in die wunderlichsten, bisweilen in malerische Behelfsräume umgesiedelt worden.<<

#### **14.09.1943**

**NS-Regime:** Hitler ordnet am 14. September 1943 an, kirchliches Personal bevorzugt als Dienstverpflichtete einzusetzen.

#### **17.09.1943**

**Ostkrieg:** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 17. September 1943 bekannt (x140/-563): >>>In der Abwehrschlacht, die seit über zwei Monaten im Osten tobt, ist es den Sowjets trotz ihrer großen zahlenmäßigen Überlegenheit nirgends gelungen, unsere Front zu zerreißen und zu operativen Erfolgen zu kommen. Wo unsere Truppen Gelände aufgegeben haben, geschah dies immer planmäßig und in voller Ordnung und unter Wahrung des Zusammenhaltes der Front. ...<<

#### **21.09.1943**

**Ostkrieg:** Starke sowjetische Kräfte brechen am 21. September 1943 durch den "Ostwall" bzw. die noch kaum ausgebauten deutschen "Panther-Stellungen" und erzwingen beiderseits



der Dnjepr-Mündung, in einer Ausdehnung von 80 km Breite, den Dnjepr-Übergang.

**Westkrieg:** Die deutsche Heeresgruppe B berichtet am 21. September 1943 über den Abschluß der Entwaffnungsaktion in Norditalien.

Danach wurden 82 italienische Generale, 13.000 Offiziere, 402.600 Unteroffiziere und Mannschaften entwaffnet sowie 53 Kriegsschiffe und 385.600 BRT Handelsschiffstonnage, 1.138 Geschütze, 536 Pak(-Geschütze), 797 Flak(-Geschütze), 236 Panzer- und Panzerspähwagen, 5.926 Maschinengewehre, 2.558 Granatwerfer und 386.900 Gewehre sichergestellt (x040/186).

**Anti-Hitler-Koalition:** Am 21. September 1943 lehnt es Churchill vor dem britischen Unterhaus wegen der angeblichen Aggressivität des deutschen Volkes entschieden ab, die deutsche Widerstandsbewegung mit den Italienern gleichzustellen, die man aus Erniedrigung und Knechtschaft befreit hat (x268/41): >>Freiheit bedeutet ihnen nichts, und sie bei anderen zu sehen ist ihnen verhaßt. Sobald sie erstarren, gehen sie auf Raub aus und leisten jedem, der sie dazu anführt, mit eiserner Disziplin Gehorsam. ...<<

US-Präsident Roosevelt will vom deutschen Widerstand ebenfalls nichts hören und sehen. Jede Erwähnung der deutschen Widerstandsbewegung ist bereits ab 1942 offiziell "verboten" (x025/154).

### **26.09.1943**

**NS-Regime:** NS-Reichsminister Goebbels schreibt am 26. September 1943 in der Zeitschrift "Das Reich" (x033/411): >>... Alles kann in diesem Kriege möglich sein, nur nicht, daß wir jemals kapitulieren und uns unter die Gewalt des Feindes beugen, wer davon spricht oder auch nur daran denkt, begeht damit einen feigen Verrat am Lebensrecht seines Volkes und muß mit Schimpf und Schande aus der kämpfenden und arbeitenden deutschen Gemeinschaft ausgestoßen werden.<<

### **30.09.1943**

**NS-Regime:** Der Sicherheitsdienst (SD) berichtet am 30. September 1943 über die allgemeine Stimmung im Land (x033/412): >>... Angesichts der deutschen Rückzüge im Osten ist die Stimmung der Bevölkerung noch weiter zurückgegangen.<<

Die Gesamtzahl der aus Osteuropa deportierten Arbeitskräfte beträgt am 30. September 1943 etwa 2,2 Millionen "Fremdarbeiter" (x033/412).

### **September 1943**

**Palästina:** Eine zionistische Zeitschrift berichtet im September 1943 über die Verfolgung der europäischen Juden im gerade zu Ende gehenden Jahr 5703 der jüdischen Zeitrechnung (x042/205): >>... Seit den ersten Monaten dieses Jahres gehört das unbarmherzige, schreckliche Wort "Ausrottung" zu unserer Alltagssprache. ...

Es war auch ein Jahr, in dem wir alle unsere wütenden und flehenden Bitten um lebensrettende Taten an Mauern der Gleichgültigkeit zerschellen sahen, bis wir in der düsteren Erkenntnis versanken, daß wir hilflos sind. Es war das Jahr unserer unendlichen, bodenlosen Hilflosigkeit.<<

### **04.10.1943**

**NS-Regime:** Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, erklärt am 4. Oktober 1943 vor SS-Gruppenführern in Posen (x073/187, x149/97, x030/166-167): >>Wie es den Russen geht, wie es den Tschechen geht, ist mir total gleichgültig. Das, was in den Völkern an gutem Blut unserer Art vorhanden ist, werden wir uns holen, indem wir ihnen, wenn notwendig, die Kinder rauben und sie bei uns großziehen.

Ob die anderen Völker im Wohlstand leben oder ob sie verrecken vor Hunger, das interessiert mich nur soweit, als wir sie als Sklaven für unsere Kultur brauchen, anders interessiert mich das nicht.

Ob bei dem Bau eines Panzergrabens 10.000 russische Weiber an Entkräftung umfallen oder

nicht, interessiert mich nur insoweit, als der Panzergraben für Deutschland fertig wird. ...<<  
>>... Wir werden niemals roh und herzlos sein, wo es nicht sein muß, das ist klar. Wir Deutsche, die wir als einzige auf der Welt eine anständige Einstellung zum Tier haben, werden ja auch zu diesen Menschentieren eine anständige Einstellung einnehmen. ...

Unsere Sorge, unsere Pflicht, ist unser Volk und unser Blut; dafür haben wir zu sorgen und zu denken, zu arbeiten und zu kämpfen, und für nichts anderes. Alles andere kann uns gleichgültig sein. ...<<

>>... Ich will hier vor ihnen in aller Offenheit auch ein ganz schweres Kapitel erwähnen. Unter uns soll es einmal ganz offen ausgesprochen sein, und trotzdem werden wir in der Öffentlichkeit nie darüber reden. ...

Ich meine jetzt ... die Ausrottung des jüdischen Volkes. ... Von Euch werden die meisten wissen, was es heißt, wenn 100 Leichen zusammenliegen, wenn 500 Leichen daliegen oder wenn 1.000 daliegen. Dies durchgehalten zu haben und dabei, abgesehen von Ausnahmen menschlicher Schwächen, anständig geblieben zu sein, das hat uns hart gemacht. Dies ist ein niemals geschriebenes und niemals zu schreibendes Ruhmesblatt unserer Geschichte. ...<<

### **06.10.1943**

NS-Regime: Himmler lehnt es am 6. Oktober 1943 in einer Rede vor Reichs- und Gauleitern in Posen ab, Wlassow-Freiwilligenverbände (sowjetische Kriegsgefangene und Überläufer unter Führung des Generals Wlassow) aufzustellen (x129/103-104): >>Ich habe in der ganzen Angelegenheit der Wlassow-Propaganda wirklich Angst bekommen. ... Sie schien mir gefährlich in dem Augenblick, wo ich von deutschen Soldaten Briefe bekam, in denen stand: ... Wir haben die Russen unterschätzt. Er ist nicht der Roboter und Untermensch, als den wir ihn in unserer Propaganda kennengelernt haben. Es ist ein edles Volk, das unterdrückt war. ... Der Russe hat nationale Ideale. –

Und dann kommen die Gedanken des Herrn Wlassow: Rußland ist noch niemals durch Deutschland besiegt worden. Rußland kann nur durch Russen besiegt werden. –

Dazu bietet sich das russische Schwein, Herr General Wlassow, an. Diesem Mann wollten nun manche Greise bei uns eine Millionen-Armee in die Hand drücken, damit er vielleicht gegen Rußland losgeht, vielleicht auch eines Tages, was sehr wahrscheinlich gewesen wäre, gegen uns.

Die Stärke unseres deutschen Soldaten und unseres ganzen deutschen Volkes beruht im Glauben, im Herzen und in der Überzeugung, daß wir gemäß unserer Rasse und unserem Volkstum mehr wert sind als die anderen. ...

In diesem Augenblick, wo wir an unserem Glauben, an diesem rassischen Wert selbst zu zweifeln beginnen, ist Deutschland, ist der germanische Mensch verloren. Denn die anderen sind mehr als wir. Wir aber sind mehr wert als sie. ...

In diesem Augenblick, wo wir an diesem Fundament zu graben und zu sprengen beginnen, indem wir unserer eigenen Infanterie sagen, daß wir den Russen nicht besiegen können und daß der Russe nur durch den Russen besiegt werden kann, in dem Augenblick beginnen wir uns umzubringen.

Das ist die große Gefahr der Wlassow-Bewegung. Deswegen muß sie verboten werden. Der Führer hat sie strikt verboten, und deswegen muß sie bei uns, in unseren Reihen geistig ausgerottet werden bis zum Letzten.<<

### **08.10.1943**

Ostkrieg: Spanien verlangt am 8. Oktober 1943 den Abzug der spanischen Soldaten.

Hitler genehmigt später den Abzug der "Blauen Division". An der Ostfront bleiben schließlich nur noch spanische Freiwillige der Waffen-SS.

Das 1. sowjetische Bataillon meldet am 8. August 1943 (x029/279): >>Am 7.10. wurde ein deutscher Troß überfallen. Der den Troß begleitende Reiter wurde gefangengenommen und

nachher erschossen.<<

### **13.10.1943**

**Westkrieg:** In Italien erklärt die Badoglio-Regierung dem Deutschen Reich am 13. Oktober 1943 den Krieg.

### **14.10.1943**

**Westkrieg:** 291 viermotorige Bomber der USAAF fliegen am 14. Oktober 1943 einen schweren Tagesangriff gegen Schweinfurt.

Bei diesem Luftsangriff werden 60 US-Bomber über Deutschland abgeschossen, 17 US-Bomber stürzen über See oder über England ab und 121 US-Bomber werden beschädigt. Die deutsche Luftwaffe verliert 50 Jagdflugzeuge (x040/188).

Der britische Historiker Paul Kennedy schreibt später über diesen verlustreichen US-Luftangriff gegen Schweinfurt (x166/15,131-132): >>... Bei dem berühmten Angriff am 14. Oktober 1943 auf die wichtigen Kugellagerfabriken von Schweinfurt wurden von den 291 Flying Fortress-Bombern 60 abgeschossen und 138 beschädigt.

Die englische wie amerikanische Luftwaffe mußten mit der Tatsache fertig werden, daß das geflügelte Wort der Zwischenkriegszeit "Der Bomber kommt immer durch" nicht stimmte.

...<<

>>... Diese Zahl erscheint erstaunlich, bis man in der offiziellen Kriegsgeschichte der US Army Air Force die detaillierte Analyse des Einsatzes der deutschen Luftwaffe liest, der in seinem Umfang, seinem Geschick und seiner Härte beispiellos war:

"Welle auf Welle der (deutschen) Jäger griff an. Meist kam ein Schirm aus einmotorigen Maschinen von vorne und feuerte mit normalen 20 mm-Kanonen und MGs, bis sie ganz nah an der Formation waren. Kurz dahinter folgten große Formationen zweimotoriger Jäger in Wellen, von denen jeder zahlreiche Raketen von Werfern unter den Tragflächen abfeuerte. ...

Unterdessen wurden die einmotorigen Jäger neu betankt und griffen aus allen Richtungen an. Bald folgten ihnen die neu formierten Gruppen von zweimotorigen raketenbestückten Maschinen.

Nach dem Abschluß ihrer Raketen griffen die Jäger häufig mit Kanonen und MGs an.

Die gegnerischen Flugzeuge konzentrierten sich auf jeweils eine Formation, brachen sie mit Raketenangriffen auf ... und erledigten beschädigte Maschinen mit Bordwaffenfeuer. Ein Kampfgeschwader der 1. Bomberdivision, das die Hauptlast des Gegenangriffs trug, wurde durch diese Taktik fast völlig ausgelöscht." ...

Man kann dieses düstere Kapitel des Luftkriegs nicht besser zusammenfassen als die offizielle Geschichte der USAAF: "Mitte Oktober 1943 hatte die Kampagne der Tagesbombardements eine Krise erreicht. Ihre Kosten waren alarmierend gestiegen, während die Erfolge umstritten blieben. Aus diesem Grund wurden ihre Grundannahmen neu überdacht. ...

Für den Augenblick hatte die 8. Luftflotte die Luftüberlegenheit über Deutschland verloren. Und es war offensichtlich, daß sie erst wieder zu gewinnen war, wenn genügend Langstreckengeleitflugzeuge zur Verfügung standen ... offensichtlich mußte auch die Reichweite der Jäger vergrößert werden." ...<<

### **19.10.1943**

**Anti-Hitler-Koalition:** Die Außenminister Eden (Großbritannien), Hull (USA) und Molotow (UdSSR) führen in Moskau vom 19. bis zum 30. Oktober 1943 sogenannte "Nachkriegspläne" durch (x040/189).

### **27.10.1943**

**Anti-Hitler-Koalition:** Benesch fordert die Tschechoslowaken am 27. Oktober 1943 während einer Rundfunkbotschaft zur Rache an den Deutschen auf (x004/50-51): >>... In unserem Land wird das Ende des Krieges mit Blut geschrieben werden. Den Deutschen wird alles erbarmungslos und vielfach zurückgeben werden, was sie in unserem Land verbrochen haben. ...

In unserem Land wird gnadenlos und mit doppelter Münze heimgezahlt werden, was sie in unserem Land seit 1938 angerichtet haben. ...<<

**30.10.1943**

**Anti-Hitler-Koalition:** Die Außenminister Eden (Großbritannien), Hull (USA) und Molotow (UdSSR) beenden in Moskau am 30. Oktober 1943) ihre sogenannten "Nachkriegsplanungen" (x040/189).

Sie vereinbaren z.B. die Wiederherstellung Österreichs (in den Grenzen von 1937) und die Verurteilung der deutschen und japanischen Kriegsverbrecher. Ferner beschließt man die Abtrennung Ostpreußens, denn Stalin soll nicht vorzeitig aus dem Zweiten Weltkrieg "aussteigen".

Während der "Moskauer Konferenz" ist die Vernichtung der europäischen Juden "kein Thema". In der Schlußerklärung verurteilt man zwar die Kriegsverbrechen des NS-Regimes, aber der Massenmord an den Juden wird überhaupt nicht erwähnt (x042/185).

In der Schlußerklärung der "Moskauer Konferenz" heißt es (x106/291): >>... Sobald irgendeiner in Deutschland gebildeten Regierung ein Waffenstillstand gewährt werden wird, werden jene deutschen Offiziere, Soldaten und Mitglieder der Nazipartei, die für die ... Grausamkeiten, Massaker und Exekutionen verantwortlich gewesen sind oder an ihnen zustimmend teilgehabt haben, nach den Ländern zurückgeschickt werden, in denen ihre abscheulichen Taten ausgeführt wurden, um gemäß den Gesetzen dieser befreiten Länder ... vor Gericht gestellt und bestraft zu werden.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Robert Anthony Eden (x051/137): >>Eden, Robert Anthony, Earl of Avon, geboren in Windlestone Hall 12.6.1897, gestorben bei Salisbury (Wiltshire) 14.1.1977, britischer Politiker; Earl seit 1961; konservativer Unterhausabgeordneter seit 1923, verschiedene Ämter im Außenministerium, 1935 Minister für Völkerbündangelegenheiten.

1935-38 bestimmte Eden als Außenminister Chamberlains maßgeblich den britischen Appeasement-Kurs. Im Kabinett Churchill war er 1940 zunächst Kriegsminister, dann 1940-45 Außenminister. Eden verhandelte 1942 über einen 20-jährigen Beistandspakt mit der UdSSR und war an der UNO-Gründungskonferenz 1945 beteiligt.

Nach dem Krieg setzte sich Eden, von 1951 bis 55 Außenminister, 1955-57 Premierminister, für eine enge Zusammenarbeit der europäischen Staaten ein. Das Fiasko der britisch-französischen Intervention in der Suezkrise 1956 setzte seiner politischen Karriere ein Ende.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Cordell Hull (x051/274): >>Hull, Cordell, geboren in Overton County (Tennessee) 2.10.1871, gestorben in Washington 23.7.1955, amerikanischer Politiker; 1907-21 und 1923-31 für die Demokratische Partei Mitglied des Repräsentantenhauses, 1931-33 im Senat, 1933-44 unter Roosevelt Außenminister. Hull verfocht in den 30er Jahren gegen Italien und Deutschland zunächst eine Politik des "moralischen Embargos" und setzte sich nach Kriegsbeginn dann nachhaltig für eine Unterstützung von Großbritannien ein.

Seinem entschiedenen Widerspruch ist es mit zu verdanken, daß der Morgenthau-Plan 1944 zunächst abgemildert und schließlich vollends aufgegeben wurde. Wegen seines Einsatzes bei der Vorbereitung und Organisation der Vereinten Nationen (UN) erhielt Hull 1945 den Friedensnobelpreis.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Wjatscheslaw Michailowitsch Molotow (x051/388): >>Molotow, Wjatscheslaw Michailowitsch, ursprünglich W. M. Skrjabin), geboren in Kukarka (heute Sowjetsk im Gebiet Kirow) 9.3.1890, (gestorben in Moskau 8.11.1986), sowjetischer Politiker; ab 1906 Bolschewik, Redakteur der Parteizeitung "Prawda" (Pseudonym Molotow = der Hammer); enger Mitarbeiter Stalins; 1921-57 Mitglied des

Zentralkomitees der KPdSU, 1926-57 in deren Politbüro; 1930-41 Vorsitzender des Rats der Volkskommissare, danach stellvertretender Vorsitzender.

"Der Buchhalter" (Lenin über Molotow) wurde am 3.5.39 im Verhandlungsvorfeld des Krieges Außenminister, weil sein jüdischer Vorgänger Litwinow eine Öffnung zum nationalsozialistischen Deutschen Reich blockierte. Der Deutsch-Sowjetische Nichtangriffsvertrag vom 23.8.39 und sein geheimes Zusatzprotokoll waren nicht zuletzt Molotows Werk, das der von Stalins "Säuberungen" geschwächten Roten Armee entscheidenden Zeitgewinn brachte und Hitler die nötige Rückendeckung zur Entfesselung des Krieges.

Daß dieser die Sowjetunion nicht verschonen würde, wußte Molotow und sorgte im Frühjahr 41 für Sicherung in Fernost durch einen Neutralitätsvertrag mit Japan. Er rettete Moskau im Winter 41 nach der deutschen Kriegserklärung (22.6.41).

Nach Krieg und Stalins Tod verlor Molotow im Zuge der Entstalinisierung an Einfluß und schließlich alle Ämter. 1962 aus der Partei ausgeschlossen, wurde er bei abkühlendem weltpolitischen Klima am 94. Geburtstag wieder aufgenommen.<<

### **Oktober 1943**

**Ostkrieg:** An der deutsch-sowjetischen Ostfront kämpfen im Oktober bereits rund 13,2 Millionen Soldaten der Roten Armee (x023/309).

Täglich treffen weitere sowjetische Truppen an der Ostfront ein.

### **02.11.1943**

**NS-Regime:** Der Sicherheitsdienst (SD) berichtet am 2. November 1943 über die Stimmung der deutschen Bevölkerung (x149/101): >>Die Mehrzahl der Menschen quält sich heute mit den Folgen eines verlorenen Krieges. Daß dann der Bolschewismus hereinbrechen würde und die Greuelthaten an der Zivilbevölkerung vollbringen würde, wie sie in Presse und Rundfunk usw. immer geschildert zu werden pflegen, erscheint den Leuten als das Schrecklichste.<<

### **03.11.1943**

**Ostkrieg:** Bei Kiew überrennen überlegene sowjetische Truppen vom 3. bis zum 7. November 1943 auf breiter Front die deutschen Stellungen der 4. Panzerarmee (Generaloberst Hoth). Obgleich Generalfeldmarschall von Manstein eine sofortige Frontverkürzung fordert, befiehlt Hitler weitere Offensiven der deutschen Truppen.

General Svoboda ruft die Soldaten der Ersten Tschechoslowakischen Brigade am 3. November 1943 zum gnadenlosen Kampf gegen die Deutschen auf (x264/73): >>... Kämpft um Kiew, als ob ihr um Prag oder Bratislava kämpfen würdet!

Vernichtet jeden deutschen Faschisten, (der euch) ... im Kampf mit der Waffe in der Hand begegnet. Schenkt keinem neuen Hitler das Leben.

Im Namen unserer Völker, im Namen der Tausenden von Hingemordeten und Gefolterten: Laßt keinen am Leben!<<

**Westkrieg:** Hitler erteilt dem Oberkommando der deutschen Wehrmacht am 3. November 1943 seine letzte strategische Weisung (x023/284, x106/295): >>Der harte und verlustreiche Kampf der letzten zweieinhalb Jahre gegen den Bolschewismus hat die Masse unserer militärischen Anstrengungen aufs äußerste beansprucht. ...

Die Gefahr im Osten ist geblieben, aber eine größere im Westen zeichnet sich ab: die angelsächsische Landung. ... Gelingt hier dem Feind ein Einbruch ... in breiter Front, so sind die Folgen in kurzer Zeit unabsehbar. ...<<

>>... Ich kann es daher nicht mehr verantworten, daß der Westen zugunsten anderer Kriegsschauplätze weiter geschwächt wird. Ich habe mich daher entschlossen, seine Abwehrkraft zu verstärken, insbesondere dort, von wo aus wir den Fernkampf gegen England beginnen werden. Denn dort muß und wird der Feind angreifen.

Nur stärkster Ausbau, der unter Anspannung aller personellen und materiellen Kräfte ... aufs Höchste zu steigern ist, kann in der kurzen ... Zeit unsere Abwehr an den Küsten stärken.<<

## 06.11.1943

**Ostkrieg:** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 6. November 1943 bekannt (x140/-598): >>... Nördlich Kiew warfen die Sowjets neu herangeführte, überlegene Kräfte in den Kampf. Um einen drohenden Durchbruch zu vereiteln, wurden unsere zäh und verbissen kämpfenden Truppen auf weiter westlich gelegene Stellungen zurückgenommen. Dabei wurden unsere Truppen aus den bereits seit Wochen in der Kampflinie liegenden Teilen der Stadt Kiew zurückgenommen. ...<<

**Westkrieg:** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 6. November 1943 bekannt (x140/-598): >>... In Süditalien nehmen die schweren Kämpfe am Volturno ständig an Heftigkeit zu. ...<<

## 09.11.1943

**Anti-Hitler-Koalition:** Die Alliierten gründen am 9. November 1943 in Washington die UNRRA.

Die UNRRA ist eine Unterstützungs- und Hilfsorganisation für die "befreiten Gebiete" (x040/191). Nach dem Kriegsende betreut die UNRRA "Displaced Persons" (ausländische Fremdarbeiter, internationale Flüchtlinge und Verschleppte). Die vertriebenen Ost-, Reichs- und Volksdeutsche erhalten in den ersten Nachkriegsmonaten jedoch keine Betreuung und Hilfe, da sie angeblich keine "Displaced Persons" sind und nicht zu den befreiten Völkern gehören.

## 18.11.1943

**Westkrieg:** Die britische Luftwaffe beginnt in der Nacht vom 18./19. November 1943 eine Reihe von 5 Großangriffen gegen Berlin.

Vom 18.11.1943 bis zum 3.12.1943 werfen 2.212 britische Bomberpiloten während ihrer Nachtangriffe 8.656 t Bomben über der Reichshauptstadt ab. Die Luftangriffe fordern etwa 2.700 Todesopfer. 250.000 Einwohner werden obdachlos (x040/192).

Berliner Augenzeugen berichten später über die britischen Nachtangriffe gegen Berlin im November 1943 (x113/118-119): >>Die Angriffe auf Berlin boten vom Flakturm aus ein unvergeßliches Bild, und es bedurfte eines ständigen Zurückrufens in die grausame Wirklichkeit, um sich nicht von diesem Bild faszinieren zu lassen: die Illumination der Leuchtfallschirme, von den Berlinern "Weihnachtsbäume" genannt, gefolgt von den Explosionsblitzen, die sich in Brandwolken verfangen, unzählige suchende Scheinwerfer, das aufregende Spiel, wenn ein Flugzeug erfaßt war und sich dem Lichtkegel zu entwinden suchte, eine sekundenlange Brandfackel, wenn es getroffen wurde: die Apokalypse bot ein grandioses Schauspiel. ...<<

>>... Sowie die Flugzeuge abdrehten, begab ich mich im Auto in die betroffenen Stadtviertel, in denen Werke lagen. Wir fuhren über soeben zerstörte, schuttübersäte Straßen, Häuser brannten, Ausgebombte saßen und standen vor den Trümmern, einige gerettete Möbel und Habseligkeiten lagen auf den Bürgersteigen herum; es war eine düstere Atmosphäre inmitten von beißendem Rauch, von Ruß und Flammen.

Die Menschen zeigten mitunter jene merkwürdige, hysterische Heiterkeit, die im Augenblick von Katastrophen oft beobachtet wird.

Über der Stadt hing eine wohl sechstausend Meter hohe Brandwolke. Durch sie wurde selbst noch bei hellem Tageslicht die makabre Szene nächtlich verdunkelt.<<

Der britische Historiker Paul Kennedy schreibt später über die anglo-amerikanischen Luftangriffe gegen die Reichshauptstadt Berlin (x166/15): >>... Bei Angriffen auf das weiter entfernte Berlin wurden so viele Bomber der Royal Air Force abgeschossen, daß das Bomberkommando kurz vor der Lähmung stand.

Bei den 16 großen Luftangriffen auf die Reichshauptstadt von November 1943 bis März 1944 verlor es 1.047 Maschinen, 1.682 weitere wurden beschädigt. Die bei Tag erfolgenden Angriffe der US Army Air Forces (USAAF) brachten pro Einsatz noch größere Verluste. ...<<

## 20.11.1943

**NS-Regime:** Hitler verkündet am 20. November 1943 in Breslau vor 20.000 Offiziersanwärtern (x033/427-428): >>... Wenn Deutschland diesen Kampf für sich selbst und für Europa nicht gewänne, käme die Barbarei der Steppe über unseren Kontinent. ...

(Bei diesem Krieg handele es sich um) ein gigantisches Ringen zwischen Völkern und Rassen, in dem die eine Weltanschauung siegt und die andere unbarmherzig vernichtet wird. Das heißt:

Das Volk, das verliert, beendet sein Dasein!<<

**Polen:** Die polnische Heimatarmee ruft am 20. November 1943 zum Partisanenkrieg gegen die deutschen Truppen auf (x040/193).

General Bor-Komorowski (Oberbefehlshaber der polnischen Heimatarmee) befiehlt auf Grund einer Weisung der polnischen Exilregierung, alle deutschen Truppen, die auf polnische Gebiete zurückweichen, mit allen Mitteln zu bekämpfen (Aktion "Burza").

## 22.11.1943

**Anti-Hitler-Koalition:** Während der 1. Konferenz von Kairo (22.-26.11.1943) verhandeln Nordamerika, England und China über die "Nachkriegsordnung" in Ostasien und im Pazifikraum.

## 28.11.1943

**Anti-Hitler-Koalition:** Am 28. November 1943 beginnt die Konferenz der "Großen Drei" (Premierminister Churchill, US-Präsident Roosevelt und Regierungschef Stalin) in Teheran.

## 01.12.1943

**Ostkrieg:** An der Ostfront erscheint am 1. Dezember 1943 das Flugblatt "Wer kann das mitmachen? Papi ist tot" mit einem Gedicht des deutschen Schriftstellers Erich Weinert (x033/431):

>>... Reißt der entsetzenvolle Schrei  
Aus dieses armen Kindes Munde  
Dir nicht vor Schmerz dein Herz entzwei?  
Und graut dir nicht vor jener Stunde  
Wenn dein Kind eines Tages erfährt  
Daß Vater niemals wiederkehrt?<<

**Anti-Hitler-Koalition:** Im Verlauf der Konferenz von Teheran (28.11.-1.12.1943) einigen sich die "Großen Drei" (Premierminister Churchill, US-Präsident Roosevelt und Regierungschef Stalin) bereits grundsätzlich über die politische Zukunft und das wirtschaftliche Schicksal des Deutschen Reiches. Es werden außerdem verbindliche Vereinbarungen über die Invasion der westlichen Alliierten getroffen.

## Konferenz von Teheran

Stalin erkannte während der Konferenz von Teheran frühzeitig, daß Roosevelt und Churchill nicht um Ost-Mitteleuropa kämpfen würden. Churchill und Roosevelt waren dem berüchtigten, verschlagenen Machtpolitiker Stalin bereits in Teheran zu keinem Zeitpunkt gewachsen. Arglos, gleichgültig und leichtfertig vertrauten sie dem sowjetischen Diktator und ließen ihm in Ost-Mitteleuropa sträflicherweise völlig freie Hand.

Churchill und Roosevelt vertraten damals die Meinung, daß Polen zukünftig auf alle Fälle stärker werden müßte. Die polnischen Grenzen sollten deshalb zu Lasten Deutschlands nach Westen verschoben werden, um Polen zu entschädigen (x041/124). Nachdem man die Curzon-Linie (die schon im Dezember 1919 festgelegt worden war) als künftige polnische Ostgrenze vereinbart hatte, schlug Stalin die Oder-Linie als polnische Westgrenze vor.

Stalin forderte danach außerdem die ostpreußischen Gebiete um Königsberg für die UdSSR und die Abtretung Oberschlesiens. Als der britische Außenminister Eden erwiderte, daß der "deutsche Brocken" für die "polnische Gans" unverdaulich sein könnte, konterte Stalin sofort,

daß die Sowjetunion schließlich mit dem nördlichen Teil Ostpreußens einen "großen Brocken" übernehmen würde.

Churchill erklärt während dieser Diskussion (x028/63): >>... Polen könnte sich nach Westen verlagern, wie Soldaten, die seitlich wegtreten. Falls es dabei auf "einige deutsche Zehen" trete, könne man das eben nicht ändern, doch müsse Polen auf alle Fälle stark sein.<<

Mit Hilfe von 3 Streichhölzern, die er nach Westen fallen ließ, demonstrierte Churchill anschließend die westliche Verlagerung Polens. Für dieses berühmt-berüchtigte "Streichhölzchenspiel" ("Nimm von 3 Hölzchen das rechte weg und lege es links wieder an") erhielt Churchill vor allem von der sowjetischen Delegation großen Beifall (x035/331).

Die Vorschläge für die Westverschiebung der polnischen Grenzen wurden in das offizielle Teheraner Verhandlungsprotokoll aufgenommen. Von der Lausitzer Neiße, Niederschlesien und Stettin war in Teheran noch nicht die Rede.

Gemäß Protokoll vom 1. Dezember 1943 beschäftigt man sich in Teheran auch schon mit der Aufteilung des Deutschen Reiches (x114/1.48): >>Zur Deutschlandfrage übergehend, sagte der Präsident, die Frage sei, ob man Deutschland aufteilen solle oder nicht. ...

Stalin erwiderte, daß sie die Zerstückelung Deutschlands vorzögen. ...

Churchill sagte, er sei vollkommen dafür, aber er sei in erster Linie mehr daran interessiert, Preußen, den bösen Kern des deutschen Militarismus, vom Rest Deutschlands getrennt zu sehen.<<

Der britische Premierminister Churchill verlangte in Teheran mehrfach die Zerschlagung Preußens, um die jahrhundertelange Vormachtstellung Österreichs und Ungarns ("Donaukonföderation"; mit der Reichshauptstadt Wien) wieder herzustellen.

Stalin, der die Vorschläge des US-Präsidenten unterstützte, lehnte die Neuauflage des "Habsburger Reiches" (Churchills "Lieblingsthema") jedoch entschieden ab. Roosevelts Bemerkungen, erforderliche Bevölkerungsumsiedlungen zu planen, wurden von Stalin begrüßt.

Im Verlauf der Teheran-Konferenz verlangte Stalin ferner die Zerstörung der deutschen Schwerindustrie und mindestens 4,0 Millionen Zwangsarbeiter, die für den Wiederaufbau der UdSSR sorgen sollten (x043/394).

Bei einem Trinkspruch forderte der "humorvolle" Stalin außerdem die "formlose Erschießung" von 50.000 deutschen Offizieren (x025/124). Während Roosevelt diese Anmerkung anscheinend als derben "Spaß" auffaßte und "49.500" antwortete, protestierte Churchill energisch gegen Massenhinrichtungen (Churchill dachte wahrscheinlich sofort an das sowjetische Katyn-Massaker).

Churchills Plan, eine anglo-amerikanische Balkanfront zu errichten, wurde von Stalin energisch abgelehnt. Als sich Harry L. Hopkins (ein enger Berater des nordamerikanischen Präsidenten) ebenfalls gegen die Balkan-Offensive der Amerikaner und Briten aussprach, scheiterte Churchills Vorschlag. Hopkins, ein "großer Verehrer" Stalins, wollte damals angeblich die nordamerikanisch-sowjetische Zusammenarbeit nicht unnötig gefährden.

Da Stalin die vorgeschlagene Balkanfront der Briten strikt verweigerte, beschlossen die Konferenzteilnehmer schließlich, daß die Invasion der Westalliierten ab Mai 1944 in Frankreich (Unternehmen "Overlord": Normandie) erfolgen sollte (x006/152).

Roosevelts Sohn berichtet später über die Konferenz von Teheran (x069/190): >>Immer wenn der P. M. (Churchill) für unsere Invasion auf dem Balkan eintrat, war es für jedermann im Raum ganz augenfällig, was er in Wirklichkeit meinte. Daß es vor allem seine Absicht war, bis nach Mitteleuropa vorzustoßen, um die Rote Armee aus Österreich und Rumänien, ja, wenn möglich, selbst aus Ungarn herauszuhalten.

Und wenn Onkel Joe (Stalin) für die militärischen Vorzüge der Invasion vom Westen her eintrat und es nicht als ratsam erklärte, unsere Kräfte zu zersplittern, war auch er sich immer der politischen Bedeutung bewußt, ließ das jedoch niemals durchblicken. ...<<



Der leichtfertige Verzicht, eine anglo-amerikanische Balkanfront zu errichten, entschied schließlich vorzeitig das Schicksal des Ostjudentums sowie der Ost- und Volksdeutschen. Churchill und Roosevelt wollten es später zwar nicht wahrhaben, aber in Teheran wurden die Völker Ost-Mitteleuropas bereits an den Kommunismus ausgeliefert.

Im Gegensatz zu Churchill, zeigte Roosevelt nur geringes Interesse, sich langfristig im geschwächten Nachkriegseuropa zu binden. Die Nordamerikaner wollten nach dem Kriegsende hauptsächlich aufnahmefähige Absatzmärkte sichern. Roosevelt war außerdem davon überzeugt, daß die Sowjetunion aufgrund ihrer hohen Verschuldung (US-Kriegsmateriallieferungen) zwangsweise in nordamerikanische Abhängigkeit geraten würde. Diese vermeintlichen finanziellen Trümpfe wollte Roosevelt nach dem Kriegsende konsequent einsetzen.

Nach der Konferenz von Teheran konnte Stalin in aller Ruhe die jahrhundertealten slawischen Expansionspläne verwirklichen. Der "eiserne Vorhang" mußte praktisch nur noch heruntergelassen werden.

Roosevelt wurde besonders durch seine persönlichen Berater (Alger Hiss, Harry Hopkins, Harry D. White, Henry Morgenthau, Summer Welles und andere) beeinflusst, die überwiegend Stalin-Verehrer, kommunistische Spione (wie z.B. US-Diplomat Alger Hiss, der später zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt wurde) oder deutschfeindliche Politiker waren.

Stalin, den Milovan Djilas später als den größten Verbrecher der Menschheit einstufte, bezeichnete US-Präsident Roosevelt als einen "guten Freund" und "Mitkämpfer für die Sache der Freiheit und Demokratie". Der nordamerikanische Präsident nannte den sowjetischen Diktator in seinen Schreiben meistens nur "Uncle Joe" (x025/135). Stalin war jedoch nie Roosevelts Freund. Der sowjetische Diktator hielt den US-Präsidenten für einen gutgläubigen, geschwätzigen Politiker bzw. für einen leichtgläubigen Schwächling.

Der deutsche Schriftsteller Caspar Freiherr von Schrenck-Notzing (1927-2009) schreibt später in seinem Buch "Charakterwäsche. Die Re-education der Deutschen und ihre bleibenden Auswirkungen" über US-Präsident Roosevelt (x306/45-49): >>F. D. R.

Der Konflikt, der auf Amerika zuzukommen schien, war Roosevelt wie auf den Leib geschrieben. Er schwankte keinen Moment und war jederzeit fest überzeugt, für die Erhaltung der moralischen Weltordnung zu kämpfen. Seine Überzeugung war um so fester gegründet, als er keineswegs immer dieser moralischen Weltordnung angehangen hatte, wie auch Amerika zeitweise im Sozialdarwinismus seine nationale Philosophie gesehen hatte.

Als stellvertretender Marineminister schrieb er 1914 die Erschütterung seines Vorgesetzten Josephus Daniels über den Ausbruch des Ersten Weltkriegs dessen "Glauben an die menschliche Natur, die Zivilisation und ähnlichen idealistischen Unsinn" zu. Er war für frischfröhliche Aggression in Mexiko, Japan und anderswo, empfahl wärmstens den von seinem Onkel Theodore Roosevelt in die Requisitionskammer der amerikanischen Außenpolitik aufgenommenen "großen Stock" und war der Mann der "big navy", eine Art amerikanischer Tirpitz.

...

Die Nachkriegswelle des Wilsonianismus ließ ihn stutzen. Die langen Jahre auf dem Krankenlager schenkten ihm einen neuen Glauben, eben jenen Glauben, den er anderthalb Jahrzehnte zuvor verspottet hatte. Er glaubte nun, daß es eine einheitliche, allgemeingültige Moral gebe, nach der sich die Einzelmenschen ebenso wie die Staaten zu richten hätten. Gut sei, wer die Moralgesetze befolge, böse, wer sie in den Wind schlage.

Das Verhältnis von Gut und Böse bestimmte sich für Roosevelt nach der Formel "90 % : 10 %". 90 % der Völker waren für den Frieden, 10 % für den Krieg. 90 % der Journalisten hielten sich an die vom Präsidenten für seine Pressekonferenzen aufgestellten Spielregeln, 10 % nicht. 90 % der Geschäftsleute folgten dem im Spanischen Bürgerkrieg erlassenen moralischen Embargo, 10 % ließen sich vom Gewinnstreben leiten. 90 % der Menschen sind gut. Richtig angeleitet, handeln sie gut. Sie zum Fortschritt der Zivilisation zu führen, ist ein päd-

agogisches Problem, "denn die hervorragendste Aufgabe des Staatsmanns ist zu erziehen". 10 % hingegen sind verstockt. Für sie ist der "große Stock" da.

Wenn Roosevelt Deutschland, Italien und Japan vorwarf, "vom brutalen Zynismus, von der gottlosen Verachtung des Menschengeschlechtes" beherrscht zu sein, so warf er ihnen die absichtliche Verletzung der allgemein gültigen Moralgesetze vor. Diese absichtliche Verletzung war böse. Und mit dem Bösen gibt es kein Paktieren. Das Kriegsziel stand für Roosevelt fest, noch ehe ein Krieg begonnen hatte. "Wir kämpfen, um die Welt von den alten Übeln, von den alten Krankheiten zu säubern." ...

Die Bundesgenossen, die Schulter an Schulter mit den Vereinigten Staaten einer neuen Welt entgegenmarschierten, konnten nicht böse sein. Roosevelt hielt sie, auch wenn er an ihnen noch den einen oder anderen Makel erblickte, für erziehbar und beeinflussbar. Man konnte mit Geduld und Gottvertrauen dem Augenblick entgegensehen, in dem Churchill seine Kolonien und Stalin seine kämpferischen Gottlosen fahren lassen werde. Denn im Grunde ihrer Seelen waren die beiden gut und nicht verstockt. Roosevelt war der festen Überzeugung, daß Wandlung durch Annäherung erfolge.

Sicher sah er anfangs die moralische Weltordnung in Volk und Regierung von Großbritannien und USA verkörpert. Die moralische Weltordnung war somit auch eine christliche und angelsächsische. Die Erweiterung der Kriegskoalition durch die Sowjetunion und China war für Roosevelt eine Herausforderung, aus den neuen und weniger christlichen Bundesgenossen Mitträger der moralischen Weltordnung zu machen. Roosevelt erkannte sehr wohl die Grenzen, die einer Bevormundung der Sowjetunion gesetzt waren.

Als Realpolitiker, der an das Prinzip des *do ut des*, des Gebens und Nehmens, glaubte, entwickelte er Rußland gegenüber die Politik des "Noblesse oblige", die das ideale Ziel der Erstellung der neuen Weltordnung mit dem realen Prinzip des Interessenausgleichs verband. Roosevelt glaubte durch Konzessionen auf der Ebene der Interessen in Stalin jenes Vertrauen zu erwecken, das ihn auf der Ebene der moralischen Weltordnung zur Zusammenarbeit verpflichten mußte.

Stalin ging auch auf diese Politik ein. Die Auflösung der Komintern (Juni 1943) und die Erlaubnis zur Wahl eines Patriarchen der russisch-orthodoxen Kirche (September 1943) gab er, um territorialen Gewinn und Förderung sowjetischer Interessen zu nehmen. ...

Aus der einen Moral angelsächsisch-christlicher Wurzel ging die moralische Einheit der Welt hervor, deren organisatorisches Spiegelbild auf der zwischenstaatlichen Ebene den Namen der Kriegskoalition der Vereinten Nationen (United Nations) übernahm. Roosevelt war überzeugt, daß die Sonderrolle der Vereinigten Staaten darin bestünde, daß ihnen die moralische Führung der Welt zustehe, die durch die wirtschaftliche und militärische nur ergänzt werde. Seien die Vereinigten Staaten nicht die einzige Nation, die keine territorialen Ambitionen und keine alten Feindschaften habe? Würden sich ihnen nicht die übrigen Staaten voller Vertrauen anschließen, (sofern sie nicht böswillig seien)? ...

Den Böswilligen (10 %) gegenüber war jedoch, was den Großmächten gegenüber moralisch war, eindeutig unmoralisch. Ihnen gegenüber hätten die vier Großmächte die Rolle eines "Sheriffs" zu übernehmen, der dafür zu sorgen habe, daß kein Staat das Recht in die eigene Faust nehme. Alle Staaten außer Großbritannien, den USA, der Sowjetunion und China seien zu entwaffnen. Würde einer der entwaffneten Staaten Ansätze der Böswilligkeit zeigen, so solle er vorerst blockiert werden.

Helfe das nicht, so wäre die Bombardierung durch die Luftstreitkräfte der Großmächte einzuleiten. Über derlei Fragen der Sicherheit hätten die Staatsoberhäupter der vier Großmächte zu beraten. Fragen untergeordneten Ranges könnten in regionalen Organisationen behandelt werden. Roosevelt versuchte zu erreichen, daß Streitigkeiten niederen Ranges nicht die Weltsicherheit gefährdeten.

Daß die durch die "Treuhanderschaft" der "vier Polizisten" begründete Ordnung nicht eine Herrschaft der Großen über die Kleinen sei, ging nach Roosevelt daraus hervor, daß in den Vereinigten Staaten die Rechte des Bürgers auch nicht durch die Aufrechterhaltung der Ordnung gefährdet würden. Wer jedoch nicht vom amerikanischen Beispiel und dessen moralischen Prämissen ausging, wie etwa General de Gaulle, mußte den Eindruck erhalten, daß Roosevelt ein System der permanenten Intervention errichten und völkerrechtlich verbindlich machen wolle.<<

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schreibt später über US-Präsident Roosevelt in Teheran (x068/248-249): >>Präsident Roosevelt ... war seinerzeit nicht nur ausgesprochen prorussisch, sondern auch von der sowjetischen Superbestie, deren Massenmorde er natürlich kannte, äußerst angetan.

Gegenüber seinem Sohn Elliott nannte er Stalin nach der ersten privaten Begegnung Ende November 1943 in der Teheraner Sowjetbotschaft, wo Roosevelt wohnte, "sehr, sehr selbstbewußt, sicher seiner selbst – im ganzen recht eindrucksvoll" - ... Und nach der ersten Vollkonferenz bekannte er dem Sohn: "Ich bin sicher, daß Stalin und ich einander gut verstehen werden". "Er leistet ganze Arbeit, dieser Mann". ... "Er hält sein Ziel fest im Auge. Es ist ein Vergnügen, mit ihm zusammenzuarbeiten".

Nun war aber nicht nur der Präsident ausgesprochen russophil und insbesondere Stalin sehr gewogen, sondern auch die amerikanische Nation. Vor allem aber seien sich "alle Leute in Washington", schrieb James Forestal, Marineminister in der Roosevelt-Administration, darüber einig, daß Stalin "ein netter, offener und anständiger, kurz und gut, ein prachtvoller Bursche ist".

Stalin hatte schon beim ersten kurzen Gespräch mit Roosevelt dessen Eitelkeit erkannt, kannte auch wohl seine Vorliebe für ihn selbst und schlug, ein kluger Schachzug, den Amerikaner zum Vorsitzenden ihrer Konferenz vor; was Churchill akzeptieren mußte, wollte er nicht sich oder Stalin dafür nennen. Im Übrigen ruhte alles fest in Stalins Hand. Er hatte, nach großen Schwierigkeiten, Teheran als Konferenzort durchgesetzt. Er hatte Roosevelt, indem er Attentatsgerüchte lancieren ließ, schon einen Tag nach der Ankunft auch in die Sowjetbotschaft gebracht. Er bestimmte auch das Gesprächsthema und beherrschte die Diskussion. ...<<

Der britische Außenminister Sir Anthony Eden war Stalin ebenfalls nicht gewachsen.

Der britische Außenminister Sir Anthony Eden schreibt später über Stalins Verhandlungsgeschick in Teheran (x080/318, x068/249): >>(Er) beeindruckte mich vom ersten Augenblick an: Seine Persönlichkeit machte sich bemerkbar, ohne daß es einer Anstrengung oder Übertreibung bedurft hätte. Er hatte ein natürliches gutes Benehmen, was vielleicht auf seine georgische Herkunft zurückzuführen war.

Obleich ich wußte, daß dieser Mann kein Erbarmen kannte, konnte ich seiner Intelligenz den Respekt nicht versagen und empfand sogar eine gewisse Sympathie für ihn, über deren Gründe ich mir nie ganz klar geworden bin. ...<<

>>... Marschall Stalin war als Unterhändler der zäheste von allen. In der Tat, mit fast dreißigjähriger Erfahrung in internationalen Konferenzen, wäre mir erlaubt, eine Mannschaft für eine Konferenz nach meinem Geschmack zusammenzustellen, Stalin wäre meine erste Wahl.

Der Mann war selbstverständlich unbarmherzig und kannte seine Wirkung. Er sprach nie ein überflüssiges Wort, tobte nie und war nur selten erregt. Zurückhaltend, ruhig, erhob er nie die Stimme ...<<

Sir Alan Brooke (britischer Feldmarschall und Generalstabschef) kritisiert später Edens Strategie der Zugeständnisse (ab Dezember 1941), da diese Verhandlungslinie den Engländern die Verachtung der Russen eingebracht habe (x080/319): >>(Die Russen) interessieren sich für nichts anderes als für das, was sie aus uns herausholen können. ...<<

Der britische General Hastings Ismay (Leiter einer Militärkommission) ließ sich damals eben-

falls nicht täuschen.

General Ismay berichtet später über Stalin (x080/314-315): >>... Er bewegte sich verstohlen wie ein wildes Tier auf der Suche nach Beute, und seine Augen blickten schlau und voller Verschlagenheit. Er sah einem nie direkt ins Gesicht. Aber er hatte etwas Würdevolles, und seine Persönlichkeit war dominierend.

Als er den Raum betrat erstarb bei den Russen sofort das Gespräch, und der gehetzte Ausdruck in den Gesichtern der Generäle zeigte nur allzu deutlich die beständige Angst, in der sie lebten. Es erzeugte Widerwillen zu sehen, wie tapfere Männer zu einer derart kriecherischen Servilität (Unterwürfigkeit) gebracht worden waren.<<

Als US-Botschafter Bullitt vor der Teheraner Konferenz erklärte, daß Stalin Expansionspläne in Europa und Asien anstreben würde und Nordamerika als Gegenleistung für die militärischen Hilfslieferungen (Lend-Lease-Abkommen) eindeutige sowjetische Zusagen verlangen müßte, antwortete US-Präsident Roosevelt (x069/190): >>Bill, ich bestreite die von Ihnen angeführten Tatsachen nicht, sie stimmen. Ich habe aber so eine Ahnung, daß Stalin nicht so ein Typ ist. Harry (Hopkins) sagt, er sei es nicht, und er wolle nichts anderes als Sicherheit für sein Land.

Wenn ich ihm alles gebe, was ich ihm geben kann, und von ihm nichts verlange, dann - Noblesse oblige - (Adel verpflichtet) glaube ich, daß er keine Annexionen versuchen, sondern mit mir für eine Welt der Demokratie und des Friedens arbeiten wird.<<

Der britische Historiker Robert Conquest (1917-2015) schreibt später über Roosevelts naive Einstellung gegenüber Stalins Expansionspolitik (x080/313,334-335): >>Roosevelts Analyse, wenn man sie überhaupt so nennen will, war wohl eine der krassesten Fehleinschätzungen, die je einem amerikanischen Präsidenten unterlaufen sind. Die subjektiven Eindrücke des völlig uniformierten Hopkins und Roosevelts "Gefühl" wurden höher bewertet als Stalins Ruf und alle Erkenntnisse über die Sowjetunion, die erfahrene Persönlichkeiten des State Department im Laufe der Jahre gesammelt hatten.

Stalin hatte einen wichtigen Sieg errungen und sicherlich hatte die entgegenkommende Art, in der er Hopkins behandelt hatte, dazu beigetragen. ...<<

>>... Roosevelt verließ die Konferenz mit dem Gefühl, er habe sich gegenüber Stalin durchgesetzt. ...

Auf der Konferenz von Teheran akzeptierten die Westmächte letztlich die von Stalin gewünschten sowjetischen Grenzen. Wie Ismay es ausdrückte, erhielt Stalin "genau das, was er wollte", während die Vereinigten Staaten und Großbritannien sich im Gegenzug lediglich mit einigen vagen Versprechungen begnügen mußten.<<

In der Abschlusserklärung Konferenz von Teheran heißt es (x106/296): >>Wir ... sind in der Hauptstadt des mit uns verbündeten Iran für vier Tage zusammengetroffen und haben unsere gemeinsame Politik neu festgelegt und bestätigt. Wir gaben unserer Entschlossenheit Ausdruck, daß unsere Nationen sowohl im Krieg wie auch im darauffolgenden Frieden zusammenarbeiten werden.

Unsere militärischen Stäbe führten gemeinsame Besprechungen über die Kriegsführung, und wir haben Pläne für die Vernichtung der deutschen Streitkräfte vereinbart. Wir haben eine vollständige Einigung über den Umfang und den Zeitpunkt der Operationen erreicht, die von Osten, Süden und Westen her unternommen werden sollen. ...

Das Einvernehmen, das wir erreicht haben, bietet Gewähr dafür, daß der Sieg unser sein wird. Was den Frieden angeht, so sind wir davon überzeugt, daß er durch unsere Einigkeit zu einem Dauerfrieden werden wird. Wir anerkennen voll und ganz, die auf uns und allen Vereinten Nationen ruhende höchste Verantwortung dafür, daß ein Frieden geschlossen wird, der vom guten Willen der überwältigenden Massen der Völker der Welt getragen wird und das Gespenst des Krieges für viele Generationen verbannt.

Mit unseren diplomatischen Ratgebern haben wir die Probleme der Zukunft beraten. Wir werden die Mitarbeit und die aktive Teilnahme aller Nationen, klein und groß, suchen, deren Völker wie unsere eigenen Völker mit Herz und Kopf für die Beseitigung der Tyrannei und Sklaverei der Unterdrückung und Intoleranz eintreten. Wir werden sie willkommen heißen, wenn sie in die Weltfamilie der Vereinten Nationen einzutreten wünschen.

Keine Macht auf Erden kann uns daran hindern, die deutschen Armeen zu Lande, die deutschen U-Boote zur See und die deutschen Rüstungsfabriken aus der Luft zu vernichten.

Unsere Angriffe werden unbarmherzig sein und immer stärker werden. Nach diesen freundschaftlichen Besprechungen sehen wir mit Zuversicht der Zeit entgegen, da alle Völker der Welt imstande sein werden, frei von Tyrannei und gemäß ihren Wünschen und ihrem eigenen Gewissen ein freies Leben zu führen.

Wir sind voll Hoffnung und Entschlossenheit hierher gekommen, und verlassen diese Stadt als Freunde in der Tat, im Geist und im Ziele. ...<<

Die Wissenschaftliche Kommission der deutschen Bundesregierung berichtet im Jahre 1961 über die Konferenz von Teheran (x006/152): >>Stalin hatte sich bereits auf der Konferenz in Teheran bei der Beratung der militärischen Pläne der Alliierten für 1944 einer anglo-amerikanischen Operation auf dem Balkan, die Churchill im Hinblick auf den erwünschten Kriegseintritt der Türkei und auch schon aus Besorgnis wegen der Gefahren einer sowjetischen Hegemonie in Südosteuropa befürwortete, entschieden widersetzt.

Roosevelt, um Stalins Freundschaft bemüht, auf innenpolitische Rücksichten bedacht und aus prinzipiellen Gründen argwöhnisch gegenüber der britischen europäischen Politik, war entschlossen, sich nicht in Südosteuropa zu binden, und damit gegen einen Balkanfeldzug oder verstärkte Aktionen im Mittelmeergebiet. ...

So wurde schließlich auch im Sommer 1944, als nach der erfolgreichen Landung in der Normandie (6. Juni) die britischen Stabschefs eine Überprüfung der interalliierten Mittelmeerstrategie verlangten, gegen die Fortführung der Offensive in Italien und einen möglichen Übergang nach Jugoslawien und Österreich entschieden, da der amerikanische Oberbefehlshaber auf der Landung in Südfrankreich (15. August) bestand und Roosevelt auf die Notwendigkeit einer Einwilligung Stalins hinwies. ...<<

Prof. Dr. Reinhart Beck schreibt später über die Konferenz von Teheran (x051/574-575): >>Teheran, Hauptstadt des Iran; in Teheran tagten vom 28.11.-1.12.43 die Regierungschefs von Großbritannien (Churchill), der UdSSR (Stalin) und der USA (Roosevelt), vorbereitet durch die Moskauer Außenministerkonferenz der drei Staaten (Oktober 43).

Entscheidungen: Roosevelt und Churchill sagten zu, in Europa im Mai 44 eine zweite, die sowjetische Kriegführung entlastende Front zu errichten (was Stalin seit Juli 41 gefordert hatte) durch Landungen der Westalliierten in Frankreich (Invasion).

Stalin versprach eine gleichzeitige sowjetische Offensive an der deutschen Ostfront und die Unterstützung der USA in deren Krieg gegen Japan nach dem Ende des Krieges in Europa.

Man einigte sich grundsätzlich auf eine Westverschiebung Polens; die Curzon-Linie sollte ungefähr die Ostgrenze, die Oder-Neiße-Linie (die Stalin vorschlug) die Westgrenze Polens bilden, wobei Stalin zusätzlich Königsberg und Memel sowie den umliegenden Teil Ostpreußens für die UdSSR beanspruchte.

Grundsätzliche Einigkeit bestand auch über eine Teilung Deutschlands, nicht jedoch über deren Form: Churchills Idee einer Aufteilung ungefähr entlang der Main-Linie in einen nördlichen Teil ("Preußen") und einen südlichen als Teil einer Donau-Konföderation lehnten Stalin und Roosevelt ab; dieser befürwortete statt dessen die Bildung von fünf deutschen Einzelstaaten und eine Internationalisierung des Ruhr- und Saargebietes sowie des Nord-Ostsee-Kanals einschließlich Hamburgs.

Die Konferenzteilnehmer setzten eine Europäische Beratende Kommission ein, die das

Deutschland-Problem weiter behandeln sollte. Außer der polnischen und deutschen Frage befaßte man sich in Teheran auch mit Roosevelts Idee der Errichtung einer Weltfriedensorganisation unter Einschluß der UdSSR (Vereinte Nationen).<<

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schreibt später über die Konferenz in Teheran (x068/249-252): >>... Hauptgegenstand der Verhandlungen ist die geplante anglo-amerikanische Invasion in Westeuropa gewesen, unterstützt sowohl von einer Flankenoperation in Südfrankreich als auch einer sowjetischen Offensive.

Churchill suchte die Invasion fortgesetzt hinauszuschieben, und als er sah, daß dies nicht mehr möglich war, plädierte er für eine zweite Angriffsoperation auf dem Balkan, um die Rote Armee von Österreich, Rumänien, Ungarn fernzuhalten. Das war Eingeweihten allgemein bekannt. Roosevelt selbst äußerte in Teheran, wo Churchill wieder, ohne es je direkt zu sagen, in diesem Sinn wirkte: "Stalin wußte es, ich wußte es, jedermann wußte es".

Churchill dachte damals schon ständig an die Nachkriegszeit, wie freilich auch Stalin, der Churchill nicht mochte. "Stalin", sagte Roosevelt in Teheran zu dem Premier, "kann die Art Ihrer ganzen Oberschicht nicht leiden. Mich, meint er, hat er lieber, und ich hoffe, es wird dabei bleiben".

Natürlich klangen bei den Konferenzen die verschiedensten Themen an. Zum Beispiel präsentierte der Präsident auch seinen "Weltregierungsplan" - noch relativ bescheiden, da er, im Unterschied zu der US-Anmaßung heute, nicht an einen, sondern an vier "Polizisten" dachte, die über die Weltordnung wachen: USA, Sowjetunion, China und Großbritannien. Stalin amüsierte sich sehr, meinte aber nur, daß er die Eignung Chinas als Polizei für Europa etwas bezweifle.

Auch die Zerschlagung Deutschlands wurde selbstverständlich ventiliert. Die Amerikaner regten eine Zerstückelung in fünf Teile an. Churchill wollte besonders das verdamnte Preußen von Süddeutschland getrennt sehen. Stalin fand zwischen Nord- und Süddeutschen keinen grundsätzlichen Unterschied, "denn alle kämpfen wie die wilden Tiere", "alle wie ein Teufel ..."

Stalin fürchtete die Deutschen auch in der Nachkriegszeit. Er sagte: "Die Deutschen sind ein tüchtiges Volk, voller Erfindungsgeist und sehr fleißig; sie werden nicht lange zu ihrer Erholung brauchen". Churchill hielt wenigstens "bestimmte Kontrollmaßnahmen" für nötig und plädierte für eine enge Freundschaft zwischen Großbritannien, den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion. Diese Staaten müßten Deutschland gemeinsam überwachen und "die Leitung der Welt übernehmen ..." Doch dürfte er dabei am wenigsten an die Sowjetunion gedacht haben.

Einig war man sich einstweilen darin, die Deutschen in Massen umzubringen, in möglichst großen Massen; je mehr desto besser. Auch Zivilisten selbstverständlich, wie das beinahe wahllose Zusammenbomben deutscher Städte immer furchtbarer zeigte. - Seinem Sohn Elliott gestand Roosevelt in Teheran, "daß die einfachste Methode, um möglichst viele Deutsche unter möglichst geringen eigenen Verlusten zu töten, darin bestehe, eine große Offensive aufzubauen und dann mit allen Mitteln zuzuschlagen, die uns zur Verfügung stehen". Diese Ansicht, sagte Roosevelt, leuchte auch "Uncle Joe (Stalin) ein. Sie leuchtet auch unseren Generälen ein. Sie waren dieser Meinung seit Beginn des Krieges, ja, wie ich vermute, schon vorher ..."

Fraglos auch Churchill, einer der blutigsten Deutschhasser aller Zeiten, ein fetter britischer Bulle, der im Töten von Deutschen das erste Ziel des Krieges sah. US-General Albert C. Wedemeyer, der Churchill in London von der Notwendigkeit einer Landung in der Normandie zu überzeugen hatte, sprach oft und lang mit dem Premier und erklärte von ihm: "Er führte Krieg wie ein Indianerhäuptling aus Arizona, der darauf erpicht ist, möglichst viele feindliche Skalps zu erbeuten ..."

Churchill selbst sagte zu dem Brigadier Fitzroy MacLean, dem zu Marschall Tito gesandten, er habe nicht Politik auf lange Sicht zu machen, sondern "einfach herauszufinden, wer die meisten Deutschen tötet, und Mittel vorzuschlagen, durch die wir ihnen helfen könnten, noch mehr zu töten". Jede andere Politik oder Richtlinie war für Churchill eine "zweitrangige Betrachtungsweise".

Einmal erhob sich Stalin in Teheran zwischen Wodka, Krim-Sekt und Kaviar und brachte einen "soundsovielten Trinkspruch" aus, indem er trank "auf die möglichst rasche Justiz für alle deutschen Kriegsverbrecher - auf die Justiz einer Erschießungsabteilung. Ich trinke auf unsere Entschlossenheit, sie sofort nach der Gefangennahme zu erledigen, und zwar alle, und es müssen ihrer mindestens fünfzigtausend sein". Nach einem anderen Augen- und Ohrenzeugen sprach Stalin von "mindestens 50.000, aber wahrscheinlich 100.000".

Doch da stand Churchill auf und brüllte mit hochrotem Kopf: "Ein solches Vorgehen steht in schroffem Gegensatz zu der britischen Auffassung vom Recht. Das britische Volk wird nie und nimmer einen solchen Massenmord billigen." "Man kann nicht Soldaten kaltblütig hingerichten, die für ihr Land gekämpft haben."

Insgeheim erwog Churchill wohl schon, die Deutschen nach dem Krieg in einem neuen oder gleich fortgesetzten Krieg gegen die "Roten" sterben zu lassen. Roosevelt wiegelte seinerzeit zwischen "Ihrer Auffassung, Mr. Stalin, und derjenigen des Premierministers, meines guten Freundes" ironisch ab und wollte sich "auf eine kleinere Zahl, sagen wir rund 49.500, von Kriegsverbrechern einigen, die summarisch hingerichtet werden sollen."

In Wirklichkeit tastete der Westen die Nazigeneralität nicht an. Er nahm sie vielmehr in Dienst, um sie, gegebenenfalls, wider den bisherigen Waffenbruder zu jagen. Eine Hand voll Hitler-Häuptlinge hängte man, und eine zahlreiche, nicht sehr viel minder hohe, meist ebenso fanatisch für den "Führer" fechtende militärische Elite ehrt man seitdem. Ein Hoch auf die Schizophrenie! Auf die globale Verlogenheit! Warum lachen wir nicht wenigstens? Lachen uns kaputt über Leute, die mit todernter Miene Ehrenformationen abschreiten? Ehre? Man wechselt die Front und tötet weiter und wieder, für Geld, den Sold - Soldat!

Auch über die künftigen Grenzen Polens sprachen die "Großen Drei" in Teheran. Stalin wollte weder weißrussisches noch ukrainisches Gebiet preisgeben, sondern an "den ethnographisch richtigen Grenzen von 1939" festhalten. "Ich will keine polnische Bevölkerung und verzichte gerne auf Distrikte, die von Polen bewohnt sind." Er war für eine Wiederaufrichtung und Vergrößerung Polens "in erster Linie auf Kosten Deutschlands".

Roosevelt, damit völlig einverstanden, drang darauf, die Beschlüsse geheim zu halten, auch die Einverleibung der baltischen Staaten in die Sowjetunion. Angesichts des bevorstehenden Wahlkampfes, der ihm noch einmal die Präsidentschaft bringen sollte, wollte er nicht seine Millionen polnische und baltische Wähler vergraulen.

Als ein halbes Jahr nach der Teheraner Konferenz, im Juni 1944, Polens Exil-Ministerpräsident Stanislaw Mikolajczyk ins Weiße Haus kam, log ihm der Präsident, der bereits in Teheran Stalins Forderungen betreff Polens Grenzen uneingeschränkt akzeptiert hatte, die Hucke voll und lehnte jetzt jede territoriale Änderung vor dem Kriegsende ab. Nicht nur Lemberg, auch Tarnopol und Ostgalizien mit den Ölfeldern sollte Polen behalten.

Außenminister Eden, dem Mikolajczyk Roosevelts Versprechungen berichtete, notierte darauf für das Foreign Office: "Der Präsident wird nichts für die Polen tun ... die armen Polen täuschen sich jämmerlich ..."

Nicht täuschte Roosevelt die Deutschen - offenbar hatte er von Wilson gelernt. Jedenfalls soll Roosevelt die Formel von der bedingungslosen Kapitulation, "Unconditional Surrender", geprägt haben, am 23. Januar 1943 beim Lunch mit Churchill und dem Präsidentensohn, wobei der kauende Premierminister recht rasch zustimmte: "Ausgezeichnet! Ich kann mir vorstellen, wie Goebbels und die ganze Gesellschaft toben werden!"

Freilich gibt es verschiedene Versionen über das Zustandekommen des folgenschweren Schlagworts. ...<<

Der sowjetische Schriftsteller Alexander Solschenizyn (1918-2008) schreibt später über die "Staatsmänner" Roosevelt und Churchill (x025/136): >>In ihren Ländern werden Churchill und Roosevelt als Verkörperung staatsmännischer Weisheit verehrt. Uns hingegen, den Teilnehmern der russischen Gefängnisdebatten, offenbarte sich mit frappierender Deutlichkeit ihre notorische Kurzsichtigkeit, ja Dummheit. ...<<